

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Johann Adam Steinmetz, Consistorial-Rath,
Generalsuperintendenten des Hertzogthums Magdeburg,
und Abt des Closter Bergen, Schriftmäßige Betrachtung ...**

Steinmetz, Johann Adam

Wernigerode, 1770

VD18 11323361

Zweyte Erbauungsstunde.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha53-1-212575

Zwente Erbauungsstunde.

In der ersten Abhandlung von der wichtigen und geheimnißvollen Lehre von der Versiegelung mit dem heiligen Geiste haben wir die zwey Stücke nach der Schrift vorgetragen, nemlich

I. Was durch die Versiegelung mit dem heiligen Geist verstanden werde.

II. Was von Seiten des Menschen erfordert werde, oder was der Mensch erst durch den heil. Geist bey sich müsse wirken lassen, wenn er dieser Versiegelung durch den heiligen Geist solle theilhaftig werden.

Nun erwegen wir auch

III. Wie und womit denn diese Versiegelung geschehe bey einer Seele.

Das sehe ich voraus bey einer Seele, die bis zum siegenden Glauben gekommen ist, zu einem solchen Glauben, durch den sie allen Zweifel an der Gnade Jesu überwunden, zu einem solchen siegenden Glauben, daß sie nicht mehr unter einer Welt: oder Creaturliebe, unter einer oder andern herrschenden Sünde lieget, sondern, daß sie von der Gewalt, Macht und Herrschaft der Welt: und Creaturliebe, der Fleischeshüste durch den Glauben entbunden worden. Ich frage also:

Wie und womit wird nun eine solche Seele versiegelt, ganz gewiß versichert, als mit einem aufgedruckten Siegel, daß sie Vergebung der Sünden habe, daß sie ein Kind Gottes sey, daß, wenn sie im Augenblick stirbe, sie ohnfehlbar ein Miterbe oder
Mit-

Miterbin Jesu Christi würde. Das ist denn abermal eine überaus wichtige Sache, die zum Grunde liegen muß, wenn man die andern Puncte, darauf ich antworten werde, recht verstehen und einsehen will. Wenn man nun fragt, wie und womit denn eine Seele, die bis zur Versiegelung gekommen, versichert werde der Kindschaft Gottes, des Gnadenstandes, des himmlischen Erbes, so muß man zur Antwort überhaupt darauf merken, daß diese Versiegelung und Versicherung zwar in der Hauptsache bey allen Seelen auf eines hinaus kömmt, und von einerley Art und Beschaffenheit sey; aber wie Gott seine Weisheit in manchen Stücken sehr mannigfaltig zu offenbaren weiß: so geschieht es auch besonders bey diesem Werke der Versiegelung, z. E. Manche Seele, die Gott zum Glauben bringt, muß ziemlich lange warten, muß ein groß Maas Thränen vergießen, weil es Gott für gut gehalten, ehe sie das Siegel bekommt. Dieser Grund liegt in ihrer Wandelmüthigkeit und angewöhnten Untreue. Eine andere Seele kann es wohl in wenig Stunden und Tagen empfangen. Wir haben das Exempel an dem Kämmerer aus Mohrenland, imgleichen an Paulo, der nach dreyen Tagen sein Siegel hatte, es mit grosser Freudigkeit erkannte, und nachdem solches hatte, auf der Reise von seinem Heiland mit grosser Freude zeugen, und Leib und Leben für ihn wagen konnte, in der Gewisheit, daß er nun in Jesu gefunden, was er gesucht, und daß er nun in Christo Vergebung seiner Sünden erlanget habe. Das ist nun aber freylich nicht eine Sache, die man einem jeglichen versprechen kann, sondern da handelt

C. 3

Gott

Gott in Ansehung der Zeit, nach seiner weisen Liebe und grossen Weisheit. Gott wolte den Menschen gern bald begnadigen mit dem Pfand der Versiegelung. Wenn nur die Seele sich recht dazu bequemen wolte, er will die Seele gerne versiegeln, so willig ist Jesus dazu, ach so gern wolte er lauter versiegelte Seelen haben, die ihm mit Freudigkeit und Gewisheit ihres Herzens dienen könnten; aber es richtet sich Gott darinnen nach seiner grossen Weisheit, und beurtheilet nun, wenn und wie die Sachen der Seelen am erspriesslichsten sey. Eben also findet sich auch darin ein Unterscheid. Manche Seele kommt nach und nach zu einer solchen Gewisheit ihres Gnadenstandes, ihrer Seligkeit, nicht auf einmal, sondern es wird ihr das Siegel nach und nach auf ihr Herz gedruckt. Bey mancher geschieht die Sache mit einem lebhaften Eindrucke in einer Minute, in einer Viertelstunde, wie mir selbst solche Exempel vorgekommen. Das bleibt ihnen denn durch ihr ganzes Leben hindurch bis in die frohe Ewigkeit hinein, da läßt sich Gott abermal keine besondere Art vorschreiben, sondern da weiß nun Gott, was der Seelen am allernützlichsten und heilsamsten sey.

Drittens findet man noch einen Unterscheid in Ansehung der Mittel, die Gott braucht, die Seelen zu versiegeln, Seelen gewiß zu machen von der Vergebung ihrer Sünden und Seligkeit. Bey mancher Seele braucht er einen Spruch aus der heiligen Schrift, bey andern braucht er eines seiner Sacramente, bey einem dritten braucht er starke und lebhaft empfindungen in der Seele, davon manche in ihrem Leben noch nichts erfahren, abermal, wie

es

es Gott siehet, daß es der Seelen am besten ist, daß es nach ihren besondern Umständen am gemäße-
sten ist. Ich kanns wohl mit grosser Freudigkeit
zum Preise Gottes sagen, da mich Gott ohne alle
mein Verdienst gewürdiget hat mehrere Jahre her
mit solchen Seelen umzugehen, ich dabey öfters mit
grosser Verwunderung meiner Seelen nicht gewußt,
was ich sagen und denken soll, wie Gott so pünct-
lich, so weislich, so accurat mit einer jeglichen See-
len umgehe, wenn man ihre Umstände recht lernet
erkennen, so muß man erstaunen, wenn man siehet,
wie Gott auch mit der Versiegelung umgehet, so
als wenn er das Kind ganz allein in seinem Hause
hätte, und das an jeder Seele, daß man darinnen
gewiß grosse Ueberzeugungen findet: das wären
nicht so Phantasien, wie es so die klugen Weltmen-
schen nennen wollen, wenn man es so an hundert
und aber hundert Personen hat wahrgenommen,
wie pünctlich, wie accurat, wie abgemessen nach al-
len Umständen sich Gott nach dem Zustande der See-
len richtet. O warlich, das bringt einen zur völli-
gen Ueberzeugung, daß es Werke Gottes und un-
sers Heilandes Jesu Christi seyn. Da lernet man
merken die besondere Vorsorge Gottes für die Sei-
nen in allen dergleichen Stücken, als dieser Punct
von der Versiegelung ist. Sehet, das muß man
überhaupt merken, wenn man die Frage recht beant-
worten will, wie und womit doch die Seelen zu der
grossen Gnade der Versiegelung kommen und gelan-
gen? Nachdem wir dis nun überhaupt gemerket ha-
ben, Geliebte, so wollen wir auch zur Beantwor-
tung unserer Frage schreiten, nemlich, wenn man

nun fragt, wie denn die Menschen zur Versiegelung der Vergebung ihrer Sünden und ihres Gnadenstandes kommen, so muß man zuvorderst darauf antworten: Das Hauptsiegel, wodurch die Seelen versichert werden, sey der heilige Geist selbst. Es ist aber nothig, Geliebte, daß ich diese Antwort erkläre, nemlich, wenn gesagt wird, der heil. Geist selbst sey das Hauptsiegel, dessen sich Gott gebraucht, die Seelen, die er nun zum Glauben gebracht, zu versichern von seiner Gnade, von seiner Kindschaft und Seligkeit, hat das gar nicht die Meinung, daß etwa so eine gute Wirkung, eine jede gute Erweckung und Bewegung, die der heilige Geist im Herzen schafft, schon ein Siegel sey, darauf man sich verlassen könne. Nein, denn damit würde dem widersprochen werden, was oben gesagt gleich anfangs in unserer Betrachtung, sondern, wenn gesagt wird, daß der heil. Geist selbst das Hauptsiegel sey, wodurch die Seelen von ihrem Gnadenstande, von ihrer Seligkeit gewiß werden, so ist das die Meinung: wenn es nun mit einer Seele dahin komme, daß der heilige Geist wirklich in ihr wohnet, daß ihr Herz sein bleibender Tempel ist, daß sie sich nun seiner gebrauchen können als ihres Trösters und Beystandes, als ihres Helfers, als ihres Lehrers, als ihres Führers, mit einem Wort, wenn die Seelen den heiligen Geist haben, als ihr Eigenthum, daß sie denselben nach allen ihren Umständen gebrauchen. Er klopft auch an bey den gottlosen Seelen, er klopft auch an bey Seelen, die, wie ich zuvor gesagt habe, oft gerührt werden; aber wohnen in einem Menschen, in ihm seinen Tempel aufschlagen, das

das kann der heilige Geist bey keinem, als bey einem Befehrten thun.

Dahin zielt das Wort Röm. 8. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder, in denen er seine Wirkung und Wohnstädte hat, darinnen er schalten und walten kann nach seinem Wohlgefallen, die haben an dem heiligen Geist, und ihrem Gehorsam gegen seine Triebe selbst das Siegel, daß sie Vergebung der Sünden, Gnade und Seligkeit haben, und in Ewigkeit behalten.

Hierauf zielt auch vornemlich der Apostel Paulus in unserm Texte: Betrübet nicht den heiligen Geist, mit welchem Geist Gottes selbst ihr versiegelt seyd. Da will der Apostel nicht so viel sagen: Ihr Epheser habt gute Bewegungen, ihr habet das Anklopfen des heiligen Geistes auch genossen, ach nein! sondern er sagt, ihr seyd mit dem heiligen Geist versiegelt worden, er steht nicht nur an der Thür des Herzens, macht manche gute Bewegungen, klopft dadurch an, nein, sondern ihr habt ihn auch wirklich empfangen, so wie man einem das Siegel ausdrückt, so ist der heilige Geist euch ins Herz gegeben worden, daß er darinnen wirke, regiere, schalte und walte, schaffe und thue, was vor Gottes Angesicht recht ist. Weil nun diese grosse Barmherzigkeit und Gnade euch zu Theil worden ist, nun so betrübet nicht den heiligen Geist, der in euch wohnet; gebt nun Achtung auf alle Bewegungen, die ihr im Herzen habt, der alles aufs allergenaueste bemerket, was mit euch vorgehet: darauf zielt auch wohl Paulus vornemlich Ap. Gesch. 19. da lesen wir unter andern im 1. und

2ten Vers, daß Paulus auf seinen apostolischen
 Reisen unter andern auch nach Ephesus gekommen,
 und ihm einige Leute bekannt worden, die sich Jün-
 ger, das heist, Christen genannt. So bald er
 nun diese Leute ansichtig worden und Gelegenheit
 bekommen, mit ihnen zu reden, so sey das seine
 erste Frage gewesen, habt ihr auch den heili-
 gen Geist empfangen? send ihr nun recht ver-
 segelt worden? habt ihr den heiligen Geist? das
 ist, was das allgemeine und ordentliche anlangt,
 ist er euch dergestalt mitgetheilet worden, daß er in
 euch wohne, wirke und bleibe, daß er euch treibe
 und regiere nach seinem Herzen und Sinn? da mus-
 ten sie sagen: Nein, davon wissen wir noch nichts.
 Ach so möchte es wohl den meisten unter uns noch
 gehen, so möchte es noch mit sehr vielen unter uns
 seyn, daß sie von einem solchen Empfangen des hei-
 ligen Geistes, Kraft dessen er ihre Seele bewohnte
 und belebte, und darinnen als in seinem Tempel
 haufete, noch nichts wissen und erfahren haben.

Nachdem wir nun, Geliebteste, wissen, daß
 der heilige Geist selbst das Hauptiegel sey, das den
 Seelen mitgetheilet wird, wie sie sollen versichert
 werden von alle dem, was ihnen zu ihrer Seligkeit
 nöthig ist; so gehen wir im Namen Gottes weiter
 und betrachten.

Zum andern, daß der heilige Geist, wenn er
 nun in die Seele kommen ist als das Hauptiegel, auch
 hernach, so zu reden, manche Nebensiegel brauchet,
 damit ja das Herz durch viele Siegel um so viel
 gewisser werden möge von allem demjenigen, was in
 Gottes Wort den Gläubigen verheiffen worden.

Ich

Ich will so viel sagen: der heilige Geist, ob es gleich schon genug, daß er im Herzen wohnet, dennoch, wenn er einmal darin seinen Tempel aufgeschlagen, so braucht er noch andere Mittel, dadurch das Herz um so vielmehr versichert werde, es sey wahrhaftig bey Gott in Gnaden. Das allererste Siegel, dessen der heilige Geist sich als des allerordentlichsten, ich mag aber auch sagen, besten Siegels bedienet, ist das theure Wort Gottes, dadurch er die Seelen, wenn sie zu ihm kommen sind, zur Versichernug von dem Gnadenstande und Vergebung der Sünden bringet; sonderlich ist es das Evangelium mit seinen Verheissungen, nebst denen von unserm Heiland selbst eingesetzten Sacramenten.

Ich muß mich aber auch hier deutlich erklären, daß ich nun dabey zugleich zeigen könne, wie mit dem Siegel des Wortes, mit dem Siegel des Evangelii der heilige Geist die Seelen von ihrem Gnadenstande versichert. Damit ich mich hierüber aufs allerdeutlichste erklären könne; so merkt nur: Man findet in Gottes Wort, sonderlich in dem theuren Evangelio eine grosse Menge der allervortreflichsten Gnadenverheissungen, z. E. bald heists: Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu seyn. Bald heist es: So wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht. Bald heist es: Selig sind, die da geistlich arm sind. Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit. Tausend und aber tausend Verheissungen sind in dem theuren Evangelio und neuen Bunde. Nebst diesen theuren Verheissungen, die wir im Evangelio finden, finden wir auch in Gottes Wort

Wort

Wort die deutlichsten Kennzeichen und Beschreibung, wie es mit Kindern Gottes aussiehet, aus welchen man ersehen, erkennen und beurtheilen kann, ob man Gnade, Vergebung der Sünden und Seligkeit habe. Das thut Gott aus herzlichster und inniger Erbarmung. Nebst dem göttlichen Wort hat uns nun Gott auch die heiligen Sacramente gegeben, sonderlich aber erwachsenen Menschen sein heiliges Abendmahl, darinnen in dem Leibe und Blute Jesu Christi den Gläubigen das Siegel dargeboten wird von der Gnade Gottes und von der Vergebung ihrer Sünden. Allein wie gehts denn, ihr Lieben? viele tausend Menschen lesen Gottes Wort, lesen die vortreflichsten Verheissungen. Viele tausend Menschen brauchen die heiligen theuren Sacramente, und haben nicht das geringste Gefühl davon, und das widerfähret nicht nur Gottlosen, sondern auch Seelen, die schon in Bußfertigkeit zu Füßen des HErrn Jesu liegen, schreien, seufzen und zu Gott weinen. Ist's nicht so? Manche Seele lieget vor Gott, liest und höret die schönsten Verheissungen, und es hat keinen Eindruck in ihren Seelen; sie geht zum heiligen Abendmahl, unter herzlichem Vorsatz, auch wohl unter Gebet, Thränen und Flehen, daß ihr doch Gott das heil. Abendmahl, den Leib und Blut des HErrn Jesu wolle einmal lassen zum Siegel werden, zur Versicherung, daß sie Gnade habe, dennoch geht sie wohl, als wenn sie todt wäre, ohne Empfindung davon. Das lehret die Erfahrung aller armen Sünder. Hingegen oftmals, ehe es sich eine solche arme Seele versteht, kommt die Stunde, daß ihr ein:

eine Verheißung so kräftig wird, ihr eine solche Versicherung in ihr Inwendiges hineingiebet, daß sie vor Freude nicht weiß, wo sie sich hinwenden soll. So gehts auch mit manchen Kennzeichen der Kindschaft Gottes, man hats hundert mal gehört und hat einem keinen Eindruck gegeben. Es kommt aber die Stunde, da sieht man so sonnenklar, so helle, daß wirklich das so bey einem sey, wie es in der heiligen Schrift stehet, und es wird einem so helle und klar, als wenn man im Sonnenlichte stünde; man wird durch ein solches Kennzeichen aus dem Worte Gottes recht versichert, daß man nun auch besser gewürdiget sey, was Gott in seinem Wort darbietet, man wird gewürdiget der Gnade, der Kindschaft und der ewigen Seligkeit. Eben so findet sich auch bey dem heiligen Sacramente. Da ist manche Seele oft hingegangen, hat aber nichts empfunden; kommt aber auf einmal zu einer Zeit zu einer Empfindung, wenn sie sich bey dem Tische des HErrn einfindet, daß ihr Christi Leib und Blut, als ein süßer Himmelsstrom worden, der ihr Leib und Seel durchfließet und durchgießet, und wodurch und womit sie eine so kräftige Versiegelung und so selige Versicherung in ihr Herz bekommt, und das Blut Christi, das sie genossen hat im heiligen Abendmahl, wird das Mittel auch ihrer Reinigung von Sünden; der Leib Jesu, den sie im Abendmahl genossen, überzeuget sie, daß sie gewiß wird, daß sie erlöst sey am Creuze Christi, wie solches viele Exempel bekräftigen.

Nun.

Nun, Geliebte, da versiegelt also der heilige Geist, da gebraucht er die Sacramente und das Wort Gottes als Siegel, und druckt sie, so zu sagen, selbst aufs Herz. Ach das ist kein Menschenwerk, wenn er auch noch so viel mal die Bibel durchgelesen. Es hat wohl mancher in die Bibel hineingeschrieben, wie vielmal er sie durchgelesen, und hat vielleicht bey allen Durchlesen keine Kraft empfunden. Darum weil ers auf sein Lesen hat lassen ankommen, und hat dem heiligen Geist nicht Raum gelassen, daß er seine Siegel hat können auf sein Herz drucken. Eben daher geschieht es nicht nur bey Gottlosen, sondern auch bey redlichen Seelen, daß sie Gottes Wort lesen, daß sie die schönsten Verheissungen lesen und doch nichts empfinden; die Sacramente gebrauchen, und nichts empfinden. Warum denn? ey da sollens die armen Seelen erkennen lernen, das alles sey kein Menschenwerk, daß man sich selbst so etwas zueignen könne, die Kraft, die darinnen lieget, könne man sich selbst nicht zu Nutzen machen, sondern der heilige Geist müsse das Siegel drauf drucken. Wenn der es einem so recht zueignet, da wirds einem denn hernach zum Segen und zur Seligkeit. Ach wenn sich doch das manche arme Seelen möchten merken. Es möchte auch wohl iht mancher da seyn, der sich bisher herzlich betrübet hat, daß er so keine Empfindung hat haben können bey dem schönsten Vortrag des göttlichen Wortes, Lesung der Bibel und heiligen Abendmahl. Da denkt denn wohl manches armes Herz: ach Gott hat mich wohl verstossen! meine Seele hungert wohl darnach, dennoch

noch empfinde ich nichts davon. Ach nein, o Seele, denke nicht, daß du von Gott verlassen seyst; und daß nur ein solcher Gott im Schoosse sitze, der sich schon so mit dem schönen Siegel empfindlich speisen und vergnügen kann. O nein! halte nur an! wird dich dein Gott nur treu erfinden, und merkt er keine Heuchelen, so wird er kommen, ehe du es dich verziehest, zu einer Zeit, zu einer Stunde, wenn du Gottes Wort wirst hören, lesen und betrachten, da du es am wenigsten denkest; bey einem Vortrag, bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, da wird dein Jesus kommen, und wird auch dieses zum Siegel deiner Seele gebrauchen, zum seligen Mittel, damit deinem armen Herzen in Zeit und Ewigkeit möge gerathen werden. Wirf dein Vertrauen nicht weg. Fahre du nur fort zu weinen und zu beten zu deinem Gott und zu deinem Heilande; fahre du nur fort die Mittel fein einfältig zu gebrauchen, laß du nur den heiligen Geist den Glauben wirken in deinem Herzen; bitte darum, daß er je mehr und mehr deine Seele zubereiten wolle und möge, er wird die Zeit schon ersehen, wenn es dir am allerseeligsten seyn wird, daß sein Siegel auf dein Herz könne gedruckt werden.

Das ist es, was ich von dem ersten Siegel habe anzeigen wollen von denen Sacramenten, deren sich der heilige Geist bedienet denen Seelen zu ihrer Versicherung zu helfen. Nebst diesem Siegel, dem Wort und Sacramenten, ist noch ein anders vortreffliches Mittel und Nebensiegel, dessen sich der heilige Geist auch bedienet, die Seelen dahin zu bringen, daß sie gewiß versichert werden ihrer Sache,
ihrer

ihres Gnadenstandes, ihrer gewissen Seligkeit. Das sind nun seine kräftige und mächtige Wirkungen in der Seele. Ich sage mit gutem Bedacht, es wären die kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes in der Seele des Menschen, damit ich zu erkennen gebe, daß ich nicht alle gute Bewegungen darunter meine. Nein, sondern die recht kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes, welche der heilige Geist thut in der Seele, z. E. eine solche Veränderung, durch welche des Menschen ganzes Herz verändert wird. Ein Mensch hat vorher so gesteckt in der Liebe des Irdischen, das ist seine Vergnügung gewesen, wenn er nur sein vieles hat können haben von Zeit zu Zeit sein Gut zu vermehren; wenn er nun dem heiligen Geist Raum läßt zur wahren Bekehrung, sehet, so dringt der heilige Geist ein, daß er dieses, was ihm vorher so lieb gewesen, als todt ansieht, an dem er nicht die geringste Freude und Vergnügen hat, ja daß ers nur ansieht, als eine Sache, die seiner Seelen möchte verderblich seyn, und weil sein Herz so lange daran gehangen hat, ist es ihm zur grossen Last. Und so geht es in allen Dingen. Wenn der Mensch dem heiligen Geist recht Raum läßt in seiner Seelen, ändert er ihm seinen ganzen Sinn. Deine allerliebste Lust muß in den Tod. Es wird mit einem ganz anders, wie dorten David saget: es ist mit mir ganz anders, wie vorhin. Wenn es von Seelen so heist, wie es 2 Cor 6, 9. Als die unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht errödet.

Das

W
br
zu
ha
de
vo
de
fo
sic
na
lic
ha
ale
den
an
zei
mi
un
her
Un
Er
Be
G
W
der
ein
3/
To
ha
Nu
ben

Das ist eine schöne Wirkung. Von solchen Wirkungen rede ich hier; diese Art von Wirkungen braucht hernach der Geist Gottes bey den Menschen zum Siegel um sie zu versichern, daß sie nun wahrhaftig Kinder Gottes seyn, weil eine so grosse Aenderung bey ihnen vorgegangen ist, die ja nicht von der Natur, nicht vom Teufel herkommt, sondern die nothwendig von dem heiligen Geist herkommen muß. Eine solche Aenderung zeigt sich bald: Ein Mensch, so lange er in seinem natürlichen Zustande stehet, hat keine rechte herzliche Liebe zu Gott und zu Kindern Gottes, er hat tausendmal lieber zu thun mit sichtbaren Dingen als mit Gott und Gottes Wort. Wann aber der Mensch wahrhaftig bekehrt wird, und eine Veränderung vorgegangen ist; so lieb einem sonst die zeitlichen Dinge der fleischlichen Menschen gewesen, mit welchen man umgegangen, so ein großer Abscheu und Verdruß werden sie einem; so wenig man vorhero Vergnügung gefunden hat an Gott, an dem Umgange mit den Kindern Gottes, an herzlichen Erbauungen, so eine herzliche Lust, Freude und Vergnügen geht da hernach in der Seele auf, mit Gott und mit den Seinen umzugehen, sich mit dem Worte Gottes zu unterhalten, sich mit den Kindern Gottes zu stärken und zu erbauen. Das ist eine solche selige Zeit, wie wir das so finden 1 Joh. 3, 14. da es heißt: wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind. Woher denn? Woher hast du denn dein Siegel? wir lieben die Brüder. Nun sind uns Kinder Gottes herzlich lieb, und haben gerne etwas mit ihnen zu thun. Das ist ein

D

Zeis

Zeichen, daß der heilige Geist in dem Herzen sey, und eine Aenderung gemacht; und dergleichen Wirkungen ist eine grosse Anzahl. Ich habe aber dabey noch was zu bemerken, damit uns die Sache deutlich werde: nemlich, es kann ein Christ aus diesen kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes sich selbst kein Siegel machen, wenn er sie gleich wahrnimmt. Andere Seelen entdecken es ihm auch wohl, da er in Angst, Zweifel und Furcht steht, und sagen: siehe, die und die Veränderung ist ja bey dir vorgegangen, bemerkst du es nicht in deiner Seele? Da hast du ja ein deutlich Zeichen, daß du ein Kind Gottes bist. Ja man kann das wohl denken, aber wenn der heilige Geist seine Zeit ersieht, wenn Gott sieht, daß es der Seelen gut ist, versiegelt zu werden, da wird ihm ein jeder Umstand, eine jede Bewegung, die er fühlt, eine jede solche Wirkung, die er in sich wahrnimmt, wird ihm zu lauter Siegel. Da erschallet es im Herzen: Wie wäre es möglich, daß ich noch unter der Gewalt des Teufels läge, ich fühle es ja wahrhaftig in meinem Herzen, ich merke es ja, ich kann es ja nicht läugnen, der Geist Gottes ist da, wirket, schaffet und arbeitet in meiner Seele, er bezeugt sich kräftig darinnen; aber das bekommst du auch aus Gnaden, man kann es sich selbst nicht machen. Ich will damit so viel sagen: auch die Ueberzeugung, daß diese Wirkungen ein rechtes Siegel seyn, kommt von Gott. Er giebt unserm Geiste das Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind. Daher mußt du dir es von Christo Jesu erbitten.

Nun

Re
die
sie
no
ihr
geh
am
in
me
gen
un
Ne
so
leit
Da
ihr
ben
auf
dele
Gn
als
nach
bey
bra
zu
wer
mit
dun
mit
dert
sein

Nun ich solte noch mehrere solche Siegel und Kennzeichen des Gnadenstandes hinzufügen, allein die Kürze der Zeit wills nicht erlauben, daher ich sie bis zur künftigen Stunde aufheben, und nur noch dieses hinzu fügen und euch zu zeigen will, wie ihr nun das, was ich euch aus Gottes Wort vorgehalten habe, recht zum Nutzen eurer Seele möget anwenden. O ich wünschte ja herzlich, daß ich doch in dieser Stunde möchte mit euch gesegnet zusammen kommen seyn! O daß es nicht eine Stunde gewesen, da wir nur so mit einander geredet, da unsere Herzen etwa zu einer Bewegung gekommen. Mein Seelen! o daß es doch eine Stunde sey, die wir so beschließen mögen, daß wir des einmal Freude haben mögen vor dem Throne Jesu Christi. Daher will ich euch eine Anweisung ertheilen, wie ihr euch dieses recht zu Nutzen machen könnet. Wir haben zuerst gehört, daß Gott und der heil. Geist nicht auf einerley Art verfare, und in der Seelen hantele bey der Versicherung oder Versiegelung ihres Gnadenstandes, daß er einen länger warten lasse, als den andern; daß er es bey etlichen nach und nach, bey einigen auf einmal wirke, daß er sich auch bey einem dieses, bey dem andern jenes Mittels gebrauche. Was lernen wir daraus, ihr Lieben? dazu soll es uns dienen. Hier gilt keine eigene Wahl, wer Gott vorschreiben will, er soll es so machen mit seiner Seelen, z. E. er solle ihm starke Empfindungen geben, und wenn er das nicht hat, so ist er mit dem allgemeinen Siegel nicht zu frieden, da hindert man Gott und sich selbst an der Gewißheit seiner Seligkeit. Wir wissen es nicht, was uns

gut ist, wir kennen uns so nicht, wie uns Iesus
kennt, haben uns auch nicht so lieb, wie uns Gott
und unser Herr Iesus liebet. Darum, o Seele,
wilst du sein bald zum Ziel kommen, gib dich, wie
ein einfältig Lämmlein, deinem Herrn Iesu hin,
gehe auch heute, wenn du dein Siegel noch nicht
hast, zu ihm. Deine Seele hungert wohl darnach,
daß du es gern haben möchtest, gehe heute nach
Hause, lege dich vor deinem Heiland nieder und sa-
ge: Lieber Heiland, da lieg ich armer Wurm, das
weiß ich wohl, daß ich nicht verdienet habe, ver-
sichert zu werden von der Vergebung der Sünden,
sondern werth bin, im Zorn von deinem Angesicht
verstoßen zu werden; aber, mein Iesu, du hast mich
doch aufgerufen, du hast es mir sagen lassen, dein
allergnädigsten Menschen ist die Gnade erworben.
Auf diß Wort komm ich, mein Herr Iesu, und
bezeuge dir vor deinem Angesicht, ich lasse dich nicht,
bis ich weiß, an wen ich glaube, bis ich weiß, daß
ich selig werde, bis ich weiß, daß ich in deinem
Blute Vergebung der Sünden habe, aber mein
Herr Iesu, mache es mit mir, wie es dir wohlge-
fällt, laß mich warten, oder schenke mir bald,
schenke mirs durchs Wort oder durch Empfindun-
gen, da bin, ich Herr Iesu, dein Wille geschehe
mit mir, nur meine Bitte werde erhört, daß ich
meiner Seligkeit gewiß werde, thue nach deinem
Wohlgelassen. So, o Seele, gib dich hin, laß dein
Heiland mit dir schalten und walten, bete dich
herein in sein Blut und Iesus Herz, harre und
warte, halte an mit Seuffzen, und was er thut, das
laß dir geschehen, ob er dich hart oder liebeich an-
greife,

greife, so sage zu allem: Herr Jesu, so ist's recht, ich blinder Wurm verstehe es nicht, du weißt es am besten zu machen, nur dein Wille und Wohlgefallen geschehe an mir. So wird deiner Seele geholfen seyn.

Wir haben zum andern gehöret, meine Geliebte, der heilige Geist sey das rechte Hauptstempel, wenn es zu einer gewissen Versicherung gekommen ist; man müsse dazu gelangen, daß er wohne im Herzen, daß unser Herz sein Tempel und seine Wohnstädte sey, da er bleibe. Nun das gibt uns abermal vortrefliche Erinnerungen. Willst du nun also, o Seele, deines Gnadenstandes gewiß werden; willst du je eher je lieber versichert werden deiner Kindschaft und deiner Seligkeit, ach so sey nur darum bemüht, daß dein Herz ein Tempel des heiligen Geistes werde, darum bitte ihn doch nur, räume ihn doch alle Winkel deines Herzens ein, gehe einmal dein Herz durch, forsche drinnen, ob etwa da oder dort noch was liege, das dem heiligen Geist nicht Raum lasse. Ach! wie manches mag auch wohl in manchen Herzen noch seyn, wie mancher Raum mag wohl noch mit manchen irdischen angefüllt seyn. Ja liebe Seele, du wirst versichert und versiegelt werden durch den heiligen Geist, das kannst du nicht haben, du mußt ihm dein Herz ganz geben und zur Wohnung einräumen. Drum frage uns künftige nicht mehr, wie oder womit werde ich versiegelt werden? Das laß aber deine Haupt Sorge seyn, daß dein Herz des heiligen Geistes Tempel werden möge. O wenns dazu kömmt, so wird auch gewiß der heilige Geist dein Herz versiegeln. Denke nur

D 3

selbst

selbsten: Sollte der heilige Geist, wenn er deiner Seelen Meister würde und wohnete nun in deinem Herzen, sollte er wohl dieses sein Wohnhaus ohne dem göttlichen Geschenk der Versiegelung lassen, ohne die göttliche Kraft? Ach das ist nicht möglich, da mag hernach der Tod und Teufel auf uns losstürmen, da mag Sünde und Welt hernach an uns Anspruch machen, so schallt uns immer das Wort ins Herz: wisset ihr denn nicht, Seelen, daß ihr Tempel des heiligen Geistes seyd? wisset ihrs nicht, ihr Seelen, daß der Geist Gottes in euch wohnet? was hat der Teufel für Theil daran? was hat die Welt für Recht an euch? Was denn die Sünde? Wie kann euch das Gesetz verdammen? wißt ihrs nicht, daß ihr Tempel des heiligen Geistes seyd? Kann denn ein Tempel des heiligen Geistes verlohren gehen? Kann denn die Hölle und der Teufel hineinfallen? O mein HErr Jesu, gib mir und uns allen die Gnade dazu, wenns auch das Liebste kosten sollte, auch die verborgenste Cammer des Herzens auszuräumen. Laßt uns mit Ernst vor Gott forschen und prüfen, wie es mit uns stehet.

Ich habe zum dritten gesagt, das ordentliche Siegel, welches der heilige Geist gebraucher, wenn er nun in unsere Herzen zu wohnen gekommen ist, sey das theure Wort Gottes, sonderlich das Evangelium nebst denen von Jesu eingesetzten Sacramenten, deren brauche sich der heilige Geist ordentlicher Weise bey einer jeden Seele sie zu versiegeln und ihres Gnadenstandes zu versichern. Davon finden wir auch in Gottes Wort die deutlichsten Kennzeichen.

Ihr

Ihr Lieben, wenn wir das recht gefaßt, was würde uns das für eine grosse Hochachtung des göttlichen Wortes zu wege bringen? Ach! wie gerne würden wir mit Gottes Wort umgehen! Wie theuer würden uns die Sacramente werden? wenn wir heute sagten, darin liegt mein Siegel, da muß ichs holen, wenn mein Herz des Gnadenstandes soll gewiß werden. Ach darin versehen es warlich manche Seelen. Es gibt wohl Seelen, die es eben nicht so böse meinen, aber sie gehen nicht fleißig genug mit Gottes Wort und den Sacramenten um. Daher können sie nicht versiegelt werden. Besonders aber scheint einem manchmal gewisse Gelegenheit geringe zu seyn, wo Gottes Wort gehandelt wird, da man denkt, man sey schon lange darüber weg, daß man die Gnadenmittel nicht mehr brauchet.

Weil mir Gott die Gelegenheit gibt, so will was besonders berühren, und zwar aus rechter dringender Ueberzeugung meines Herzens und Gewissens. Denn wir haben nun in unserer so genannten evangelisch-lutherischen Kirche den Beichtstuhl beibehalten. Es haben es unsere selige Vorfahren **Lutherus** und andere wohl gewußt, daß es keine göttliche Ordnung sey, daß der Beichtstuhl nicht von Gott befohlen sey, wie es ausdrücklich steht in unser Augspurgischen Confession, sie haben aber doch gesehen, daß es ein gut Mittel sey, wodurch man mancher Seele noch rathen und etwas ans Herz bringen könne. Nun ist es nicht zu leugnen, sondern mit Schmerzen zu bejammern, daß, freylich ein grosser Mißbrauch mit dem Beichtstuhl geschieht. Daher kömt

es denn, daß manche redliche Seelen einen Eckel davor bekommen, und entweder gar nicht, oder doch mit Noth und Verdruß hinzugehen. Inzwischen kann mans doch nicht läugnen, wie ich jezo gesagt habe, es ist doch eine solche Verfassung, da ein Lehrer Gelegenheit hat mit Seelen ganz besonders das Wort Gottes zu handeln. Daher haben wir auch Gottlob! Exempel von Seelen, die in grosser Angst gewesen, und im Beichtstuhl mit Gottes Wort versiegelt worden sind. Vergönnt mir, daß ich euch ein Exempel davon vorlese, welches erst vor wenig Wochen im Druck kommen, das uns bezeuget, daß diese Anstalt des Beichtstuhls nicht ohne Nutzen bleibe.

Das Exempel lautet von Wort zu Wort also:
 „Es hat eine durch viele harte leibliche Prüfungen zu
 „Gott gezogene Jungfer, auf der vorgesezten Be-
 „fehl, einen armen Knaben mietzen müssen, junges
 „Vieh zu hüten. Weil nun der Knabe dem Vieh
 „durch ein Wasser nachgehen müssen, und darin
 „ums Leben kömmt; so wird die gedachte Person,
 „die ihn hat mietzen müssen, ohn Unterlaß mit den
 „Gedanken gequälet, sie wäre Schuld an seinem To-
 „de und deswegen verdammt. Ob sie sich nun gleich
 „damit trösten wollen, daß sie ihn den Gang durchs
 „Wasser nicht befohlen, sondern ihn zur Vorsich-
 „tigkeit vernahmet hätte; und ob sie sich auch gleich
 „mit Gottes Wort aufrichten wollen, so hätte sie
 „doch die Gedanken damit nicht überwinden können;
 „sondern es dringen auch diese Gedanken in ihr Ge-
 „müth, sie soll davon gehen oder hingehen und sich
 „erlösen. Sie ist auch schon oft auf solchem Mord-
 „wege

wege gewesen, hat sich aber mit eingefallenen Sprü-
chen des Wortes Gottes immer wieder zurückbrin-
gen lassen; wie wohl ihr immer dabey eingefallen,
ihr ginge Gottes Trostwort nicht an. Unter sol-
chen Anfechtungen höret sie die öffentlichen Predig-
ten, gebrauchet auch das heilige Abendmahl, und
seufzet die ganze Predigt mit großem Verlangen
nach etwas vor ihre müde Seele, findet aber selten,
doch zuweilen zuletzt etwas, das sie auf sich deutet;
aber ehe sie zu Hause kommet, ist es wieder weg,
weil es immer in ihr heisset, das ginge ihr nicht
an. So wäre es ihr auch gegangen mit dem heili-
gen Abendmahl, so oft sie solches in dieser Zeit
gebrauchet hätte, so oft wäre sie von den Gedanken
gemartert worden, sie hätte es unwürdig genossen.
Als sie nun über Jahr und Tag in dieser Angst ge-
wandelt, niemanden davon etwas geoffenbaret, und
einmal auf dem Felde allein gehet, und mit Weis-
sen und Seufzen gen Himmel siehet, so wird sie
an die Worte erinnert: Ich tilge deine Missethat,
wie eine Wolke. Und in dem Augenblick verschwin-
det vor ihren Augen ein kleines Wölkgen, welches
über ihr, an dem sonst allenthalben klaren Himmel,
gewesen wäre. Ob ihr nun dieses wohl einen
grossen Trost gebracht, so wären ihre Anfechtun-
gen doch noch nicht gewichen. Nach einer Zeit
gehet sie wieder allein auf dem Felde und singet
überlaut und mit vielen Thränen das erweckliche
Buslied: Ich bin betrübt und weiß fast nicht
u. s. w.

Da sie nun an den letzten Vers kommt, schwei-
get sie still, in der Meinung, sie dürste denselben
D 5 nicht

„nicht singen, weil er ihr nicht anginge, fängt aber
 „anstatt des Singens an, noch bitterlicher zu wei-
 „nen. Hierauf dünkt ihr, als ob jemand diesen von
 „ihr zurückgelassenen letzten Vers ihres gesungenen
 „Liedes ganz aussinge, also: sey nicht betrübt,
 „erfreue dich B. 5. Ob ihr nun auch gleich diese
 „Troststimme einen tiefen Eindruck in ihr Gemüth
 „gegeben hätte von der Gnade Gottes in Christo
 „gegen sie, so wären doch auch dadurch ihre An-
 „sechtungen noch nicht geilget worden. Hierauf
 „aber waget sie es noch einmal zur Beicht und zum
 „heiligen Abendmahl zu gehen; als sie nun ihre
 „Beichte mit vielen Buß- und Glaubensstränen ab-
 „gelegt, doch aber ihre Ansechtungen dem Beichtwas-
 „ter nicht mit geoffenbaret hatte, sondern nur heim-
 „lich Gott geklaget, so höret sie, daß ihr Beichts-
 „vater nach geschעהener Zureden aus Gottes Wort
 „in der Absolution diese Worte zu ihr spricht: Ich
 „spreche sie los von allen ihren Sünden, wie sie
 „auch Namen haben, im Namen Gottes des
 „Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.
 Und siehe, diese Rede: wie sie auch Namen ha-
 ben, ist von solcher Kraft, daß sie ihr durch Mark
 und Bein dringet, und sie auf der Stelle; von ih-
 ren Ansechtungen gänzlich befrehet. Gott der all-
 wissende Regierer aller Dinge hatte hierunter einen
 seligen Zweck, diese Person, nicht nur zu dieser
 Zeit an ihm zu erhalten, sondern sie auch auf künf-
 tige Zeit zuzubereiten, indem er was grosses mit
 ihr vorhatte, zu vieler Erbauung, welches sie nicht
 hätte ertragen können, wo sie nicht in dieser Ansech-
 tungsschule wäre gedemüthiget worden: welchen
 Zweck

Zweck der HErr im vierten Jahr darnach offenbarte, indem er sie, zu aller derer, die sie als eine arme und sonst unter andern Trübsalen gebeugte, doch tugendliebende Person, kenneten, grössten Verwunderung mit einem besondern Vorzuge vor andern begnadiget.

Weil das erwähnte Lied nicht in allen Büchern vorkommt, so theilet man es hiemit. Der Verfasser ist Mich. Francke.

Ich bin betrübt, und weiß fast nicht, ob ich mein sündlich An Gesicht gen Himmel darf aufheben? Ach meine grosse Missethat, ach! ach! mein böses Leben, das dich, mein Gott, erzürnet hat, ach! ach! was hab ich doch verübt? Ich bin betrübt! ich bin betrübt!

2. Ich bin betrübt! die Sündenlast hat mich mit Ketten so gefaßt, daß ich kaum kann entkommen; sie hat gleich wie des Meeres Sand, an Menge zugenommen, und trachtet nach der Oberhand. Ach! ach! was hab ich doch verübt: ich bin betrübt! ich bin betrübt!

3. Ich bin betrübt; ach gehe nicht mit deinem Knechte ins Gericht, ach schreibe mir die Sünden bevorab, die ich selbst nicht kann in meiner Schwachheit finden, nicht etwa zur Verdammniß an. Ach sieh nicht an, was ich verübt; ich bin betrübt! ich bin betrübt!

4. Ich bin betrübt, erbarme dich, erbarme dich, Jesu, über mich: Du hast ja für die Sünden der ganzen Welt genug gethan, ach laß mich Hilfe finden. Ach schau mich, HErr, mit Gnaden an, ach sieh nicht an, was ich verübt; ich bin betrübt! ich bin betrübt!

5. Sey nicht betrübt, erfreue dich: dein Trauren zum Erbarmen mich bewegt; für deine Sünden hab ich, dein Jesus, genug gethan, in mir stets Heil zu finden: Schau nur mit Glaubensaugen an; wie ich gebüßt, was du verübt, sey nicht betrübt! sey nicht betrübt!

Ist das nicht ein gnadenreiches Exempel Gottes, das unsere Seelen überzeugen sollte, wie der Herr seine Barmherzigkeit thue. Was meinest ihr, wenn diese Seele nichts vom Beichtstuhl gehalten hätte, hätte gedacht, es was ist der Beichtstuhl, hätte sie sich nicht dieses Segens verlustig gemacht? O Gott! wie manche Seelen mögen es darin versehen, die da denken, das und das ist mir zu geringe. Seelen, laßet es uns nicht versäumen, wo wir ein Wörtlein können hören vom Worte Gottes, wir wissen nicht, welche Stunde Gott zur Versiegelung unserer Seelen aufgehoben hat, wir wissens nicht, welches Wörtlein sich der Geist Gottes gebrauchen will zu unserm Nutzen; versäumest du es, so bringst du dich selbst in Schaden.

Ich habe auch noch gesagt, daß der heil. Geist nicht nur das Wort Gottes und die Sacramente als Siegel wolle gebrauchen, die Seelen zu versichern, sondern auch seine Gnadenwirkungen in den Herzen, nemlich die grosse Veränderung, da er nun Gott und seinen Nächsten herzlich liebet. Nun das kann uns noch zum Beschluß eine kräftige Aufmunterung geben.

Laßet uns heute fein nachforschen: Haben wir nicht dem heiligen Geist noch in mancher seiner Gnadenwirkung gehindert? ja man läßet ja wohl den heiligen Geist noch eines und das andere in der Seele wirken, hingegen in manchen Stücken will es einem nicht so recht angenehm seyn. Da ist man nicht recht gehorsam der Wirkung des heiligen Geistes, und daher kömmts, daß wir nicht versiegelt werden können.